Krakauer Zeitung.

Nr. 16. Dinstag, den 21. Jänner 1862.

VI. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Nr. 603.

Im Grunde Erlasses des h. Staatsministeriums vom 19. Oktober 1861 Z. 9799/255 wird an der Jaroslauer Haupt- und Unter-Realschule ein zweijähriger Präparandenkurs und zwar vorläufig nur der erste Jahrgang mit 1. Februar l. J. eröffnet werden.

An diesem Kurse werden nachstehende Lehrgegenstände behandelt werden, als:

1. die Religionslehre mit Einschluß der biblischen Geschichte;
2. die Erziehungs- und Unterrichtskunde;
3. die polnische Sprache;
4. die ruthenische Sprache;
5. die deutsche Sprache;
6. das Rechnen;
7. das Zeichnen in Verbindung mit der Geometrie;
8. die Kalligraphie;
9. die Geographie;
10. der Gesang und das Orgelspiel;
11. Obstbäume- und Bienenzucht;
12. Unterricht für Taubstumme;

Um in diesen Präparandenkurs aufgenommen zu werden, haben sich die Kandidaten in der Regel auszuweisen:

a) über die mit gutem Erfolge absolvirten zwei Klassen der Unter-Realschule oder vier Klassen des Untergymnasiums;
b) über das zurückgelegte 16. Lebensjahr;
c) über ihr sittliches Verhalten;
d) über ihre Gesundheit und körperliche Tauglichkeit für das Lehramt;
e) über musikalische Vorkenntnisse, namentlich im Gesange und beziehungsweise im Orgelspiel.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 8. Jänner 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 12. Jänner d. J. dem Gutsbesitzer Ambros Vranjicanji Ritter v. Dobrinović in Anerkennung seiner stets bewährten Loyalität, so wie seiner ausgezeichneten Verdienste den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 8. Jänner d. J. dem in den bleibenden Ruhestand übertretenden Adjuncten der ehemaligen General-Baudirection in Venedig Johann Bisognini in Anerkennung seiner langen eifrigen und erfolgreichen Dienstleistung das Ritterkreuz Allerhöchst-Ihres Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Staats-Minister hat den k. k. Sectionsrath im Finanz-Ministerium Anton Peter zum Prüfungscommissär bei der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungs-Commission in Wien ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. Jänner.

Das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht folgenden bereits telegraphisch erwähnten Artikel über die Trent-Angelegenheit: „Es handelt sich um eine Frage der Sicherheit und der Redlichkeit, welche alle Nationen der Welt ein Interesse haben geregelt zu sehen, und ihre endgiltige Erledigung, in solenner Weise ausgesprochen, würde gewiß als eine Wohlthat von all' jenen Völkern und Staaten begrüßt werden, welche die Mißverständnisse vermeiden wollen, durch die der Weltfriede gestört werden kann; die da wollen, daß der Friede unter den Nationen so viel als möglich gesichert sei durch das Aufstellen von Regeln, so deutlich und so respectirt, wie die Gesetze, welche die Rechte und die Ruhe der Individuen in jeder Nation verbürgen; die endlich nicht wollen, daß die brutale Macht und ihre Convenienzen das Recht ersetzen. Wenn England offen im europäischen Concert für den klar ausgesprochenen Schutz der neutralen Flagge auftreten wollte, würde es den Beifall der beiden Welttheile ernten und mehr an amerikanischen Sympathien gewinnen, als durch die herzlichsten Worte und die friedfertigsten Versicherungen. Das Cabinet von Washington hat ein großes Beispiel von Loyalität und Klugheit gegeben, nun ist die Reihe an Englands Regierung. Da sie gegen die Anwendung eines Mittels von Seiten Amerika's protestirte, welches sie selbst früher nicht aufgeben wollte, so wäre es der Größe und der Macht Englands, welches zu seinem Ruhme so viele große industrielle und Handelsreformen ausgeführt, angemessen zu erklären, daß es von nun an den von Lord Russell in seiner Depesche an Lord Lyons proclamirten Principien treu bleiben wolle, und der Welt feierliche Bürgschaften zu geben, indem es eine Uebereinkunft (convention) zeichnet, welche zur Aufrechterhaltung des Friedens beitrage und den Fortschritt der Civilisation bezeichne, indem sie den allgemeinen Respect der Neutralitäten sichert." Es steht zu hoffen, daß Europa die wichtige Frage, welche die Trent-Angelegenheit in Erinnerung gebracht, nicht werde fallen lassen, ehe sie nicht eine befriedigende Erledigung gefunden.

Wir hatten schon früher Gelegenheit, auf den gereizten und kriegslustigen Ton der englischen Presse Amerika gegenüber hinzuweisen, directe Mittheilungen, die heute aus England vorliegen, geben hierüber genaueren Aufschluß und werfen ein neues Licht auf die Haltung Englands in der „Trent"-Frage. Die unbedingte Auslieferung der Gefangenen, schreibt man dem „Botschafter" hat in England eine große Enttäuschung hervorgebracht. Man wünsche in England allgemein den Krieg und zwar aus folgenden Gründen: Einmal liege es im Interesse des englischen Handels, den Süden aufrecht zu halten, sodann wünsche man den Norden niederzuschlagen und für geraume Zeit unschädlich zu machen, und endlich sei man fest überzeugt, daß über kurz oder lang der große Krieg ausbrechen werde, und deshalb wäre es für England, das jetzt schon mitten im Frieden die vollen Kriegssteuern zu tragen habe, von großem Vortheil, wenn dieser Krieg jetzt schon ausbräche, denn jetzt sei England noch die erste Seemacht, Herrin der Meere, und somit Herrin der Welt, in wenigen Jahren jedoch könne Frankreich als Seemacht sehr gefährlich erstarkt sein. Hieraus erkläre sich die Mißstimmung der Engländer über die unerwartete Freilassung der Herren Mason und Slidell.

Die „Preß" meldet, Frankreich dringe wieder bestimmter auf die Aufhebung der Blocade der südamerikanischen Höfen und werde, da England diese Zumuthung ablehne und nur seine moralische Unterstützung zugesagt habe, sofort allein die Blocade aufheben.

Der Präsident der amerikanischen Südstaaten, Jefferson Davis, hat in Paris und London eine, wie es heißt, sehr wichtige Druckschrift überreichen lassen.

Dem „Moniteur" wird aus London, 15. Jänner, geschrieben: Die Anhänger derjenigen Partei, welche für die Anerkennung des Südens sich ausspricht, machen in England große Fortschritte, und es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Ansicht im Unterhause sehr warme Fürsprache finden werde. Man glaubt, daß die Staatsmänner von Washington auf ein in England abzuschließendes Anlehen spekuliren, aber sie dürften sich täuschen; da die englischen Finanziers keineswegs Geld zu einem Kriege hergeben werden, der im Grunde gegen die Industriellen Englands gerichtet ist.

Wegen des zwischen Frankreich und dem Zollverein abzuschließenden Handelsvertrages wurde bekanntlich in voriger Woche eine Conferenz in Berlin erwartet. Es sollte sich um die auf die französischen Gegenvorschläge zu ertheilende Antwort handeln. Einem Berliner Schreiben der „K. Z." zufolge würden die französischen Propositionen noch nicht einfach angenommen werden, sondern weitere Bemerkungen seitens der preußischen Regierung hervorrufen, da die französischen Zugeständnisse noch nicht genügend befunden wären. Die fragliche Conferenz soll übrigens schon in den letzten Tagen wenigstens zu einer vorläufigen Feststellung der an Frankreich zu richtenden Antwort gelangt sein.

Die vor Kurzem durch das Wolf'sche Bureau verbreitete Depesche, welche besagte, daß bezüglich der Dappenthal-Frage alle Schwierigkeiten zwischen Frankreich und der Schweiz gehoben seien, war durchaus unbegründet. Das betreffende Telegramm war angeblich der Independance vom 14. d. entnommen, war jedoch gar nicht in derselben enthalten, wenigstens nicht in denjenigen Nummern des Blattes, die ins Ausland versendet wurden.

Msgr. Chigi, päpstlicher Nuntius am französischen Hofe, ist am 15. d. M. bald nach seiner Ankunft von Herrn v. Thouvenel empfangen worden. Hieraus und aus dem Umstande, daß zwischen den päpstlichen Behörden und dem General Goyon das beste Einvernehmen zu herrschen scheint, will die „Indépendance belge" den Schluß ziehen, daß diejenigen, die den Besitz Roms als unerläßlich für die Einheit Italiens ansehen, noch lange auf die Erfüllung ihrer Wünsche werden warten müssen.

Allen französischen Präfecten ist neuerlich die telegraphische Weisung zugegangen, in den Provinzialblättern die Nachricht, Frankreich habe in Rom die Entfernung Franz II. betrieben, in der entschiedensten Weise zu dementiren.

Das „Journal des Debats" zieht aus Ricasoli's am 15. d. im Turiner Senat zum Besten gegebenen Phrase über seinen nahen Sieg in der römischen Frage den Schluß, daß neue Verhandlungen mit Frankreich im Gange seien. An Verhandlungen hat es nie gefehlt, doch hat sich Ricasoli noch keines Erfolges in Paris rühmen können.

Der Brüsseler Corr. der „Köln. Ztg." schreibt dagegen: Die Nachrichten aus Paris lauten wieder ziemlich gut für die italienische Sache. So viel sich aus sicheren Mittheilungen entnehmen läßt, sieht Napoleon III. ein, daß er keine Zeit mehr zu verlieren hat und seiner widerspruchsvollen Politik ein Ende machen muß. Die Rede des Prinzen Napoleon bei der Adreß-Debatte im Senate, vielleicht schon die Eröffnungsrede des Kaisers soll über die neue Politik des Kaiserreiches in Italien Aufschluß geben.

Garibaldi nimmt, laut den italienischen Blättern vom 16. Jänner den Vorsitz über den neuen Proedimento-Ausschuß nicht an.

Das Gerücht, daß Dänemark durch Einverleibung Schleswigs den Knoten des Streites mit Deutschland zu zerhauen gedenke, dürfte sich nicht bestätigen. Von Seiten der Großmächte, namentlich von Seiten Rußlands soll ein solcher Schritt entschieden mißbilligt worden sein.

Die britische Regierung soll sich des Protestes der Pforte gegen die von serbischer Seite verfolgte Ausführung der letzten Skupschtinabeschlüsse bereits angenommen haben, indem Herr Longworth, der englische Generalconsul in Belgrad erst in den letzten Tagen einerseits von Sir H. Bulwer in Constantinopel, andererseits direct aus London durch den k. großbritannischen Cabinetscourier Capián Henyege die zur Sache gehenden Weisungen erhalten hat. Diesen zufolge hat er den fürstlich serbischen Predstawnik Herrn Garaschanin von der Aufnahme in Kenntniß zu setzen, welchen die Protestnote der Pforte bei der englischen Regierung gefunden.

Fürst Cusa will nach Paris kommen. Es heißt, der Kaiser habe auf Anfrage dem Fürsten eröffnen lassen, daß er ihn mit Vergnügen in Paris sehen und empfangen werde.

Der Kaiser von Rußland soll den Canonicus Białobrzeski gänzlich begnadigen wollen.

Aus Madrid wird gemeldet, daß General Prim nach der Expedition gegen Mexiko nicht mehr nach Madrid zurückkehren, sondern an Stelle des Marschalls Serrano den Posten eines General-Kapitäns von Cuba übernehmen werde.

Die Epoca vom 13. Januar meldet: „Heute hat der Herzog von Malakow mit einer Offenheit, die ihm zur Ehre gereicht, an den General Drozeo, General-Capitän von Valencia, geschrieben, um ihm zu erklären, daß er in ihrer Zusammenkunft sich weder eines unpassenden noch beleidigenden Ausdrucks ihm gegenüber bedient habe, und daß er selbst nicht die entfernteste Absicht gehabt habe, ihn zu beleidigen. Das Schreiben des Herzogs von Malakow ist eine Antwort auf ein vorausgegangenes des Generals Drozeo.

Ein vom 17. d. M. datirtes Madrider Telegramm meldet, der „Sumter" (vor Cadix) habe die Weisung erhalten, binnen 6 Stunden in See zu gehen.

Die Schlägereien in Tripolis (Syrien) scheinen nicht einmal der Kohlen werth gewesen zu sein, welche der Mogador verbraucht hat, um von Beirut dahin zu dampfen. Dennoch heißt es jetzt mit großer Emphase, der französische Konsul habe es durchgesetzt, daß die von den Türken geprügelten Franken Schmerzensgeld bekamen.

Feuilleton.

Theecultur und Theehandel.

(Aus Chambers's Journal.)

(Schluß.)

Jedes fremde Haus verwendet einen Aufseher oder Schmecker, dessen Geschäft darin besteht, die Muster aller der Firma zum Kauf angebotenen Theesorten zu prüfen. Hat ein Schmecker eine Thee-Partie zu prüfen, so werden ihm mehrere, aus verschiedenen Kisten ausgewählte, Muster vorgelegt; er nimmt dann zuerst von allen eine Handvoll, und beriecht sie wiederholentlich; dann kaut er ein wenig davon, und trägt seine Ansicht in ein ungeheures Folio-Buch ein, worin die Vorzüge jeder von ihm geprüften Partie genau geschrieben werden; endlich legt er kleine Portionen der verschiedenen Arten in eine große Menge kleiner Becher, in welche siedendes Wasser gegossen wird, und wenn der Thee gezogen hat, nippt er von der Infusion. Zuweilen, wenn der Schmecker nicht genau weiß was er von einem Muster sagen soll, macht er in dem Buche die einfache Bemerkung: es habe einen entschiedenen Theegeschmack." Allein die Genauigkeit guter Schmecker ist wirklich wundervoll. Sie classificiren und stellen den Werth einer Theepartie, oder eines Tschops, über allen Streit fest, und die Schmecker der ostindischen Compagnie leisteten in der Entdeckung von Betrügereien hin und wieder ausgezeichnete Dienste. Ein Theeschmecker ersten Ranges kann in wenigen Jahren sein Glück machen; allein häufig wird auch, wegen der beständigen Einathmung winzig kleiner Theilchen des Krauts ihre Gesundheit zerrüttet.

Der nach Canton kommende Thee wird hauptsächlich zu Wasser gebracht. Nur zuweilen werden auch Landwege beim Transport eingeschlagen; der wichtigste ist der Paß, welcher über das Ineilig-Gebirge führt, im Norden der Canton- oder Kwang-Tong-Provinz, der ungefähr zu Anfang des achten Jahrhunderts gangbar gemacht worden ist. Da jeder Waarenartikel, welcher durch den Paß geht, sei's von Süden oder von Norden, auf Menschenrücken getragen wird, so sind mehrere Hunderttausend Träger hier beschäftigt. Viele gekrümmte Pfade sind über dieses Gebirge ausgehauen, und durch dieselben gehen die armen Geschöpfe, die durch ihre Armuth zu schrecklichen Mühsalen verurtheilt sind, beständig hin und her; ihre Arbeit aber ist so mühsam, daß die meisten nur kurze Zeit leben. In gewissen Zwischenräumen sind Bambuhütten, wo Reisende auf ihrer Wanderung ausruhen, eine Pfeife schmauchen und zur Erholung Thee trinken; während auf dem Höhepunkt des Passus ein unermeßliches Portal, oder eine Art Triumphbogen steht, der an der Grenzlinie der beiden Provinzen Kwang-tong und Kiang-si errichtet ist. Der in Matten eingewickelte und sicher in Kisten verpackte Thee wird in die Boote verladen, welche die aus den Theeländern in den Poyangsee fließenden Flüsse befahren, und nach mehrfachen Umladungen endlich an den Fuß des Ineilig-Gebirges gebracht, über das er auf Menschenrücken getragen und auf der Südseite des Passes wieder eingeschifft wird. Die Boote in denen man den Thee nach Canton bringt, führen je 500 bis 800 Kisten und werden von den Fremden Tschop-Boote genannt, indem jede Theeladung ein Tschop heißt. Diese Boote sind bewundernswerthe Fahrzeuge für die Binnen-Schifffahrt, ziehen nur wenig Wasser, und sind so gerundet, daß ein Umschlagen fast unmöglich ist. Auf jeder Seite des Boots ist ein Bretterrand für die Schiffsknechte angebracht, welche bei Windstille sich im Bug sammeln und lange Bambu-Stangen in das Bett des Stroms stoßend, diesem Rand entlang nach dem Hintertheil gehen, so die Barke vorwärts treiben, und diese Operation so oft als nöthig wiederholen. Längs der Straße aus den Theegegenden nach Canton sind eine Anzahl Accisposten und Zollhäuser errichtet, zum Zweck der Erhebung der Theezölle, da kein Thee mittelst Küstenfahrten nach dieser Stadt versandt werden darf.

Längs dem Canton-Flusse ziehen sich die großen Hongs meilenweit hin, und sind in der geschäftigen Jahreszeit vollgepfropft mit Hunderttausenden von Kisten des duftendsten Krauts. Die Hongs liegen unmittelbar dem Flusse gegenüber, damit die Ladungs-Boote an sie herankommen können; sie haben indeß auch noch einen andern Eingang am Ende, der sich von den Vorstädten her aufthut. Denkt euch ein zwölfhundert Fuß langes und zwanzig bis vierzig Fuß breites, in einigen Theilen fünfzig Fuß hohes, aus Backsteinen gebautes einstöckiges, da und dort dem Sonnenlicht offenes Gebäude, mit einem Fußboden, der so eben ist wie eine Seilerbahn und von solcher Ausdehnung, daß einem wenn man am einem Ende steht, die am anderen Ende befindlichen Personen wahre Zwerge dünken, und alles in lautlosester Stille mit seinen Arbeiten beschäftigt zu sein scheint, und ihr habt ein Gemälde von einem chinesischen Hong. In diesen Waarenhäusern wird der Thee sortirt, verpackt und sodann an Bord der Tschop-Boote gebracht, und flußabwärts zu den Schiffen an ihrem Ankerplatz auf der Höhe von Whampoa gesendet. Hier sind ungeheure Wagen zum Abwägen der Kisten; dort, wo das Licht vom Dach hereinfällt, sind Tische aufgestellt für Oberaufseher, welche die Arbeitsleute sorgsam überwachen; weiter hinweg sind Fremde die einen eben erst angekommenen Tschop in Augenschein nehmen; am äußersten Ende ist das kleine Gemach, wo der Theehändler die Geschäftsleute empfängt, und durch die hohe Thür dahinten sehen wir

Wie aus China gemeldet wird, hat **Prinz Kung** für die ausgezeichneten Dispositionen, welche er gegen die Vertreter der europäischen Mächte an den Tag legt, die Zusicherung erhalten, daß die französischen und englischen Streitkräfte die Regierung des himmlischen Reiches unterstützen werden, um die Einfälle der Rebellen zurückzuschlagen.

Man nenne uns ein Programm, schreibt die „Donau-Zeitung," anscheinend mit Bezug auf die gestern erwähnten „Kalksburger Beschlüsse", welches die gesammte Monarchie gleichmäßig zu befriedigen im Stande wäre; es gibt kein solches und kann es nicht geben, weil wir uns in einem Zustande des Uebergangs und einer organischen Entwicklung befinden. Oesterreich ist nicht constituirt worden, weil es bereits eine fertige politische Nationalität besitzt, sondern damit eine solche gedeihen könne. Wenn man lieber von traditionellen Gefühlen, als von practischer Einsicht sich bestimmen läßt, wäre es leichter, die Quadratur des Cirkels, als eine allseitig befriedigende Verfassung für Oesterreich zu formuliren. Man zeige ein Programm, das nicht zum Dualismus oder zum planlosesten Föderalismus führt! Wir halten an der Februarverfassung fest, nicht weil sie ein unverbesserliches Meisterwerk, sondern weil sie in diesem Momente Bürgschaft und Symbol des Bestandes der Monarchie selbst ist. Theuer genug wurden die staatsrechtlichen Experimente bezahlt, welche bisher erfolgten; man würde für Oesterreichs Wohl zittern, wenn neue Versuche stattfänden, und unter dem Vorwande, gegen die Verfassung zu kämpfen, gegen die Existenz des Staates selbst intiguirt wird. Die Existenz des Reiches ist seine Einheit, und keines jener Rechte, welche dem Reiche zukommen, darf auf die einzelnen Bestandtheile übertragen werden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 19. Jänner. Aus Venedig wird geschrieben, daß Se. Maj. der Kaiser die Lagunenstadt heute Abends um halb 11 Uhr verlassen und sich ohne Aufenthalt direct nach Wien begeben wird. Morgen (Montag) Abends wird der Kaiser in der Hofburg erwartet.

Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser den Personalstand und das Statut der kroatisch-slavonischen Hofkanzlei bereits genehmigt. Die Bureaux dieser Hofkanzlei werden im Gebäude der Staatshauptkassen in der Singerstraße eingerichtet.

Die Frau Herzogin von Grammont, Gemalin des k. franz. Botschafters, ist heute von London hier angekommen.

Der Temesvarer Bischof und Administrator zu Karlowitz, Hr. Samuel Maschierevits, wird am Dinstag oder Mittwoch hier eintreffen und sodann, von Temesvar nach Karlowitz übersiedeln.

Der „P.-O.-Z." berichtet man aus Wien: daß man (der Correspondent sagt nicht, wer unter diesem „man" zu verstehen sei) beschlossen haben soll, am Tyrnauer Gymnasium die slovakische Sprache als Haupt- und Lehrsprache einzuführen; der Lehrkörper wolle jedoch zu Gunsten der ungarischen, und wenn diese nicht durchzubringen sei, der deutschen remonstriren.

Das Standrecht gegen die Verbrechen des Raubes, Raubmordes und der Brandlegung ist bisher außer im vereinigten Pester Comitate blos im Somogyer und Neutraer Comitate proclamirt worden. Im Bereiche des Pester Comitates ist jedoch das standrechtliche Verfahren noch nirgends in Anwendung gekommen; auch verlauten keine Klagen über die gefährdete Sicherheit.

Vor einigen Tagen hat, wie man aus Agram meldet, der Ban die croatisch-slavonischen Obergespäne zu einer Versammlung einberufen, deren Resultat vorläufig darin besteht, daß die Anordnung des croatisch-slavonischen Hofdicasteriums hinsichtlich der Verminderung der Comitatsbeamten und ihrer Gehalte, sowie der Aufhebung der Comitatshusaren angenommen wurde.

Dem „Glasonosa" wird aus dem kroatischen Küstenlande mitgetheilt, daß in dem k. k. Marine-Institute zu Pola eine besondere Professur für die kroatische Sprache errichtet wird, indem der Befehl herabgelangt sei, daß jeder Beamte und Würdenträger in der k. k. Marine dieser Sprache mächtig sein müsse, und daß die Kenntniß derselben maßgebend bei dem Avancement sein werde.

Deutschland.

In Bezug auf Kurhessen hieß es, Preußen werde in der Sache nächstens einen Schritt thun. Die „Volks-Zeitung" machte den nicht üblen Witz darüber, Preußen habe sich schon genugsam ausgeruht, und könne jetzt wohl mit Kurhessen einen Gang machen. Man erfährt jetzt, daß mit dem Schritte weder die militärische Besetzung des Kurfürstenthums, noch auch nur vorerst die Abberufung des Gesandten gemeint war (obgleich diese selbst unter Herrn von Schleinitz einmal schon in der milden Form einer zeitweiligen Beurlaubung Statt gefunden hatte). Es hatte einfach in der Diplomatie verlautet, Preußen werde in Folge der wiederholten hessischen Kammer-Auflösung, die ja doch wirklich jedes Rechtsgefühls bar ist, eine Depesche mit eindringlichen Vorstellungen nach Kassel schicken, falls dies etwa nicht schon geschehen sein sollte. In der „Köln. Ztg." finden wir nun die Andeutung, daß man daran gut thun würde, auch diese unwahrscheinliche Nachricht mit der Vorsicht zu notiren, die in Berlin Angesichts der bestehenden Verhältnisse sich stets als rathsam empfehle. Eine Bestätigung dieser Ansicht liegt in den Aeußerungen officiöser preußischer Korrespondenzen, welche sich bemühen den Satz in der preußischen Thronrede über die kurhessische Sache in das rechte Licht zu stellen. Es habe durchaus nicht die Hoffnung auf eine Sinnesänderung der kurhessischen Regierung ausgedrückt werden sollen; diese gebe Preußen ganz verloren, und es werde sie daher weder durch diplomatische Vorstellungen noch durch Schritte, welche darüber hinausgingen, inkommodiren. Die ausgesprochene Hoffnung beziehe sich lediglich auf die Besserung der Minorität des Bundestages, von welcher verlassen dann die Kasseler Regierung wird die Waffen strecken müssen!

Die Verfügung des Grafen Bernstorff wegen der deutschen Sprache hat in der Diplomatie einige nicht uninteressante Zwischenfälle hervorgerufen. Die Gesandten Rußlands, Hollands und Schwedens sollen in der Unterhaltung mit ihren Collegen geäußert haben, sie würden von der Gegenseitigkeit Gebrauch machen und ihrerseits ihre Mittheilungen an das preußische auswärtige Amt russisch, holländisch und schwedisch abfassen.

Wegen der Amtssuspension des preußischen Gesandtschaftspredigers Pischon in Konstantinopel ist es zwischen dem Ministerium des Aeußern und dem evangelischen Oberkirchenrath zu einem Conflict gekommen. Graf Bernstorff soll ohne vorheriges Einvernehmen auf eine bloße telegraphische Anfrage des Gesandten Grafen Goltz in die Amtssuspension des Gesandtschaftspredigers gewilligt haben. Bei den Erörterungen, die aus Anlaß dessen zwischen dem Ministerium und dem evangelischen Oberkirchenrathe folgten, soll ersteres den Grundsatz aufgestellt haben, daß die Gesandtschaftsprediger zum Ressort des Ministeriums gehören und seiner Jurisdiction unterworfen sind.

Frankreich.

Paris, 17. Jänner. Der Kaiser war heute in Rambouillet auf der Jagd. Der Kriegsminister, Herr von Chasseloup-Laubat, der Fürst de la Moskowa und der Prinz Murat wohnten derselben an. — Es wurden 1100 Stück Wild geschossen. — Der Ball, der gestern im Hotel de Ville Statt fand, ist sehr glänzend ausgefallen. Ueber 6000 Personen waren dazu geladen. Die Grafen Morny und Persigny wohnten demselben an. — Der päpstliche Nuntius, Msgr. Chigi, hatte heute eine Conferenz mit Herrn Thouvenel. — General Klapka ist in Paris angekommen. Er hat morgen eine Conferenz in Palais Royal. — Herr Chevreau, Präfect von Nantes, hat gestern bei dem Kaiser gespeis't. Auch Marschall Niel war zur Tafel gebeten. Man bemerkt überhaupt in letzter Zeit dessen häufiges Erscheinen in den Tuilerien. — Der als sehr eifrig bekannte Präfect von Bordeaux, Herr v. Mentque, soll zum Senator befördert werden. Mehrere Präfecten der bedeutendsten Departements sind nach Paris berufen worden, um dem Kaiser über verschiedene wichtige Fragen persönlich Aufschlüsse zu geben. Sämmtliche Pariser Journalisten waren heute zu einer Zusammenkunft bei Graf Morny eingeladen. Es handelte sich um die Mittheilung der Kammerberichte. Die Erwartung, daß man den Journalen einige lebhaft gewünschte Vergünstigungen dieses Mal gewähren werde, hat sich nicht bestätigt. — Herr Fould soll immer noch darauf bestehen, daß die französische Armee auf ihren von der Kammer sanctionirten Effectivbestand von 400.000 Mann reducirt werde. Wie verlautet, hat Herr Fould die Absicht, eine Steuer auf alle Luxus-Wagen und Pferde (für erstere 100, für letztere 50 Francs) zu legen. Eine ähnliche Steuer war schon einmal vom gesetzgebenden Körper votirt worden. Der Senat wies sie aber als unconstitutionel zurück. — Eine Deputation der Freimaurer war heute beim Prinzen Napoleon, um wegen der Ernennung Magnan's zum Großmeister zu reclamiren. Der Prinz versprach, sich beim Kaiser zu verwenden. Der Herzog von Aumale arbeitet gegenwärtig an einem Werke über die Juli-Monarchie im Vergleich zum Kaiserreich. — Die von dem „Siècle" heute eröffnete Supscription zur Unterstützung der nothleidenden Arbeiter von Lyon und St. Etienne hat großes Aufsehen gemacht. Die „Opinion Nationale" beeilt sich auch heute Abends schon, die ganze Angelegenheit der gouvernementalen Fürsorge zu empfehlen. Herr Guéroult hält die Noth sogar für so groß und dringlich, daß er auf das neue Virementssystem zur Bewilligung außerordentlicher Unterstützung verweis't.

Der demokratische Advocat Jules Favre bereitet sich vor, in der Kammer einen gründlichen Angriff auf die kostspielige Verwaltung des Seinepräfecten Hausmann zu machen. (Die demokratische Presse plänkelt heut schon diesem Angriff ihres Redners vor. Die „Opinion nationale" schreibt: „Es gibt wenig Könige in Europa, die ein solches Budget — das Budget des Seinepräfecten beträgt nämlich 198 Mill. Livres, doch verfügt derselbe noch über andere große Summen — und so elastische Hülfsquellen zu ihrer Verfügung haben. Dabei aber sind sie ihren Steuerpflichtigen noch Rechenschaft schuldig. Der Herr Seine-Präfect dagegen schuldet seinen Steuerpflichtigen keine Rechenschaft, denn er hat keinen von diesen erwählten Vertretern in seiner Nähe. Der Act vom 24. November 1860, welcher die freie Discussion über das Verhalten der Regierung sichert, der Act vom 14. November 1861, welcher die außerordentlichen und supplementären Credite unterdrückt, bestehen nicht für den Hrn. Seinepräfecten. Weder die Oeffentlichkeit der Sitzungen noch die repräsentative Controle hindern seine Vollmachten. Er hat wohl einen Municipal- und einen Präfectenrath um sich; aber die Steuerpflichtigen geht diese Consulta nichts an. Der Herr Präfect constatirt mit Genugthuung, daß seine Rathsversammlung Hand in Hand mit ihm geht. Und wie sollte dies wohl anders sein? Es wäre ungleich merkwürdiger, wenn ein ohne Mandat ernanntes Rathscollegium einen allmächtigen Präfecten lenke." Der Seinepräfect hat am besten dem Befehl des neuen Empire Folge zu leisten verstanden, jenem Befehl, dessen zweite Hälfte lautete: dépensez! D. Red.)

Der bekannte Jesuit Pater Felix, einer der beliebtesten Kanzlerredner Frankreichs, hat vor einigen Tagen in einer Predigt, die er in einem Oratorium hielt, versichert, die Stunde des vollständigen Triumphes Roms werde bald schlagen; man zerbricht sich nun den Kof darüber, was der Pater damit sagen wollte, und die Vermuthungen sind zahllos. Der sardinische Minister Baron Ricasoli hat soeben ganz das Gegentheil gesagt.

Der Cultusminister Rouland hatte in einem veröffentlichten Rundschreiben an die Präfecten „fast alle religiösen Gemeinschaften" der ungesetzlichen Proselytenmacherei und insbesondere der Verleitung minderjähriger nichtkatholischer Personen bezüchtigt; hierauf forderte der Bischof von Arras ihn in einem offenen Brief auf, sich nicht hinter Allgemeinheiten zu verschanzen, sondern die Beweise davon zu führen, daß „fast alle religiösen Anstalten" sich dergleichen zu Schulden kommen ließen, eine Aufforderung, welche der Minister mit der allerdings ziemlich wohlfeilen Bemerkung ablehnte, daß er zwar die Taschen voller Beweise habe, aber es nicht für passend halte, damit herauszurücken. Das hat ihm denn heute eine derbe Zurechtweisung von Seiten des Prälaten zugezogen, welche mit den Worten schließt: „Er könne den Minister nicht zum Sprechen zwingen, aber Jedermann wisse, daß eine Anklage ohne Beweise null und nichtig sei und auf den Ankläger zurückpralle."

Herr About hat seine unglückliche Gaetana im Druck und von einem Schmerzensschrei über die Grausamkeit der Studenten begleitet erscheinen lassen. Der Leibscribent des Prinzen Napoleon hat die Dreistigkeit zu behaupten, er würde nicht ausgepfiffen worden sein wenn er kein unabhängiger Mann wäre. Mann der Opposition würde er von dieser, Mann des Gouvernements würde er von letzterem vertheidigt worden sein, „welches immer jene unwiderstehlichen Argumente in Bereitschaft hat, über die es im Falle einer Emeute verfügt." — Herr About ist wüthend, daß die Regierung die Verdienste des Verfassers der Question romaine und anderen Injurien gegen Rom, den Clerus und die Kirche vergessen hat und die Zischer nicht durch eine Compagnie Zuaven aus dem Theater treiben ließ. Ein anderer Hauptkummer des Herrn About scheint der pecuniäre Verlust zu sein, den ihm die Niederlage seiner Gaetana verursacht hat; glücklicher Weise für ihn geht die Broschüre reißend ab trotz ihres ungewöhnlich hohen Preises, und damit wird sich Herr About zu trösten wissen.

Unter den vermischten Nachrichten der Pariser Blätter vom 14. d. las man, daß am 12. Abends ein Student L. B . . . . von seiner Maitresse erstochen worden sei. Sie hatte ihm Untreue vorgeworfen und als er der Jeremiaden müde war und die Person (eine Nähterin) verlassen wollte, stieß sie ihm ein Messer in die Brust. Der junge Mann hatte noch Kraft genug, die Treppe hinabzusteigen, aber am Fuße derselben stürzte er zusammen; man transportirte ihn in eine Apotheke, holte einen Wundarzt herbei, aber alle Versuche, ihn zu retten, waren fruchtlos; eine halbe Stunde darauf war er verschieden. Die Thäterin wurde verhaftet, sie gestand sofort ein, daß sie die Schuldige und daß das einzige Motiv ihres Verbrechens die Eifersucht gewesen sei. Der ermordete junge Man ist der Enkel des Marschalls Berthier und der Cousin der Prinzessin Joachim Murat. Bekanntlich ist der Sohn von L. Murat mit einer Enkelin des Fürsten v. Wagram (Marschall Berthier) vermählt. Die Mörderin dagegen ist die Enkelin des bekannten Conventgliedes Thibaudeau.

Großbritannien.

London, 16. Jänner Des Prinzen von Wales Abreise nach der Levante über Triest ist, wie verlautet, auf den 14. Februar anberaumt. Da er kaum weniger als 4 Monate abwesend sein wird, ist auf seine Anwesenheit bei Eröffnung der Ausstellung nicht zu rechnen. Es scheint, als ob die Königin auf dieser Reise bestehe, weil der verstorbene Gemahl sie gewünscht und den Plan dazu entworfen hatte. Seit es aber so gut wie gewiß ist, daß der Thron-Erbe bei der Eröffnung der Ausstellung nicht anwesend sein wird, taucht von Neuem das Gerücht auf, es werde dieselbe von Ihrer Majestät persönlich eröffnet werden. Möglich ist es immerhin, daß die trauernde Wittwe sich dazu entschließt; vorerst ist sie kaum zu kurzen Spaziergängen in den Anlagen von Osborne zu bewegen. Zu Tische hat sie, wie man erzählt, nur immer eines der Kinder bei sich, ja, sie soll bis jetzt noch nicht ein einziges Mal seit dem Tode ihres Gemahls in Gesellschaft des Prinzen Ludwig von Hessen, ihres künftigen Schwiegersohnes, oder des Königs der Belgier, gespeist haben, obwohl Letzterer nun schon seit mehreren Wochen ihr Gast ist. Die Mitglieder der Königl. Familie speisen gemeinschaftlich, und nur eines der Kinder leistet, wie bemerkt, abwechselnd der Königin bei ihrem einsamen Mahl in ihren Privatgemächern Gesellschaft.

Mason und Slidell, deren Ankunft in den nächsten Tagen erwartet wird, werden einer Ovation nicht entgehen. Doch wird diese nicht von Engländern, sondern von südstaatlichen Amerikanern in Liverpool in Gang gesetzt werden.

Gegen die Bemerkung, welche die „Times" fallen ließ, daß Mason und Slidell im Gefängniß mit äußerster Härte behandelt wurden, versichert „Daily-News: Sie wurden im Fort Warren gut gehalten — von Feind und Freund mit allen möglichen Comforts und Luxusartikeln besorgt. Daily Telegraph citirt aus einem New-Yorker Blatte einen Protest gegen die Massen von Ananas-Gelees, Brandy-Kisten und Champagner, die für Mason und Slidell nach Fort Warren gingen.

Die „Tuscarora" hat gestern bei Morgengrauen den Hafeneingang von Southampton plötzlich verlassen und war in den dichten Nebel hinausgefahren. Gegen Abend nahm sie jedoch wieder ihren Ankerplatz ein. Mittlerweile geht das Gerücht, der südstaatliche Kaper „Nashville" sei einem Engländer verkauft worden.

---

den menschenerfüllten Fluß und die Tschop-Boote auf ihre Ladungen warten. Am Fluß-Ende des Gebäudes ist ein zweites Stockwerk angefügt, oft mit unermeßlichen Reihen schöner Zimmer ausgestattet, elegant möblirt und voller seltenen und kostbaren Kunstartikel. Hier ist eine Thür, die noch höher hinauf führt, hinaus auf das Dach, welches flach ist. Unter uns ist der Fluß mit seinen Myriaden von Booten, die sichtbar sind, so weit das Auge reichen kann, und von denen nicht weniger als vierundachtzigtausend Canton allein angehören. Zu unserer Rechten ist ein öffentlicher Platz, auf dem die fremden Factoreien stehen, die während der Regierung des Vicekönigs Yeh vom Pöbel zerstört, aber seitdem wieder aufgebaut worden sind, und aus denen die Flaggen vieler fremden Staaten wehen. Zu unserer Linken ist eine andere Flußlebens-Vista, die Pagoda bei Whampoa, und das holländische und das französische Fort. In unserem Rücken ist die unermeßliche Stadt Canton, und uns gegenüber, quer über den Fluß, liegt die grüne Insel Honan, mit ihren Dörfern, ihren Canälen und ihrem großen Buddhisten-Tempel. Beim Herabsteigen finden wir, daß ein Diener für uns, auf einem herrlichen Tisch in einem der hübschen Zimmer, Becher köstlichen Thee's aufgetragen hat — es herrscht in allen Hongs die Sitte, den Fremden zu allen Zeiten dieses Getränk anzubieten. Ein Becher des aromatischen Oulong wird dazu dienen unsere Nerven für die Vollendung der Thee-Vorlesung zu stärken. Der Besucher wird sich bald einen Begriff von dem Umfang des Theehandels machen können, wenn er aus dem einen Hong in den andern geht, und sie allesammt mit Kisten angefüllt findet, während Heere von Kulis Tschops hereinbringen, Ladungen sortiren, Tschop-Boote befrachten, bleierne Büchsen machen, verpacken und die Päcke mit einer Etikette versehen. Ein schweres Thor, mit darauf gemalten glänzenden Figuren und mit ungeheuren Laternen verziert, steht weit offen, und gestattet dem Fremden den Zutritt. Gerade innerhalb des Thors sitzt an einem kleinen Tisch ein Mann, welcher mit den Kulis, so wie sie mit ihren Theekisten eintreten, abrechnet, und darauf sieht, daß sie nichts hinaustragen als das, wozu sie die Erlaubniß haben. Wenn man den ganzen langen Hong hinabblickt, so zeigt sich dem Auge ein Schauspiel voller Thätigkeit. Er ist bis zum Dach hinauf vollgepfropft mit großen viereckigen Kisten, die gerade aus den Thee-Gegenden ankamen. Jetzt kommt eine Reihe Kulis vorbei, die wie eine Heerde wilder Gänse einherschreiten, und eine solche Menge Kisten auf den Fußboden legen, daß man damit einen halben Morgen Landes bedecken könnte.

Um die Zeit der Ankunft des Thees in Canton kommen die chinesischen Kleinhändler in die fremden Factoreien mit Mustern in niedlich kleinen Zinnbüchsen, auf denen an den Seiten herab die Namen der Eigenthümer, auf Papier geschrieben, aufgeklebt sind, und ihr könnt dann auswählen was euch beliebt. Das Hauptgeschäft wird natürlich mit den Theekaufleuten selbst abgemacht, nicht mit denen, welche aus dem Norden kommen, sondern mit den Cantonesen; das geringere Geschäft aller Hongs wird in großem Maßstab von den Zahlmeistern („pursers") oder Vormännern geleitet, welche die Mittelspersonen zwischen den Chinesen und den Fremden machen, die Rechnungen nach den Verschiffungshäusern bringen, und die Aufträge für die Landungen entgegennehmen. Gebt einem dieser Männer einen Auftrag für Thee, und geht kurz darauf in den Hong, so werdet ihr eine Menge Arbeitsleute für euch beschäftigt finden: die einen bringen kleine Schachteln herein, andere füllen dieselben, oder sichern sie, wenn sie gefüllt, fest gemacht, mit Papier überzogen und mit Mattwerk bedeckt sind, mit Rotangs, und andere endlich etikettiren sie auf der äußern Decke — die Etiketten enthalten gedruckt den Namen des Schiffs, des Theehändlers, des Thees und des Cantoner Speditionshauses sowohl als die Anfangsbuchstaben des Namens des Käufers und die Ziffer der Ladung. Diese Zettel sind rasch gedruckt, indem die einen sie in gehöriger Größe schneiden, zum Gebrauch der andern, welche sie stempeln. Alle Buchstaben werden in Holzblöcke eingeschnitten und das Ganze in eine Form befestigt; dann setzt sich, in einem kleinen Raum der gerade groß genug ist zum Arbeiten, ein Chinese nieder, ergreift ein Papier, und stempelt es augenblicklich mit dem Buchstabenholzstück, das mit der beim Drucken gebrauchten färbenden Mischung befeuchtet wird.

Die feinsten Theesorten sind so zart, daß sie zur See nicht ausgeführt werden können; denn wie dicht versiegelt sie auch sein mögen, sie würden doch während der Fahrt an Werth verlieren. Der ausgezeichnete Wohlgeruch, welchen Reisende an dem in St. Petersburg gebrauchten Thee bemerkten, ist ohne allen Zweifel zumeist seinem Ueberland-Transport und sonach dem Umstande zuzuschreiben, daß er dem Einfluß der Feuchtigkeit nicht ausgesetzt war; die von Rußland verbrauchten großen Quantitäten werden nämlich alle aus dem Nordwesten China's nach Kiachta gebracht, und von dort über das ganze Reich vertheilt.

Unter den Chinesen sind viele Surrogate für Thee im Schwange, allein im allgemeinen sind nur die allerunterſten Volksclassen vom Gebrauch des ächten Artikels ausgeschlossen. Da Thee das allgemeine Getränk ist, so findet man ihn zu allen Zeiten in jedem Hause. Wenige sind so arm, daß nicht stets ein dampfender Theetopf für den Besucher bereit stünde. Er wird den Fremden unabänderlich angeboten, und jede Unterlassung dieser Förmlichkeit wird als eine Beleidigung betrachtet, denn gewöhnlich wird auch damit eine solche beabsichtigt. Der Thee scheint von dem Volke jedem andern Getränk vorgezogen zu werden, selbst beim heißesten Wetter; während die Engländer in den hei-

Die Ausstellung wird auf alle Fälle am 1. Mai eröffnet werden. Eine Vertagung wäre ein Wortbruch gegen das Ausland, dessen Aussteller sich so großen Geldauslagen unterzogen haben. Das Gebäude wird zuverlässig am 12. des nächsten Monats so weit vollendet sein, um der Kommission übergeben werden zu können.

Aus Melbourne wird unter dem 26. November über den Sturz des alten Ministeriums berichtet. Dergleichen kommt dort mehrere Mal im Jahre vor und hat weiter nicht viel zu bedeuten. Trauriger ist das Fehlschlagen der im J. 1860 unter Burke ausgezogenen Erforschungs-Expedition, von der wiederholt die Rede war und die mehrere Kamele mitgenommen hatte, auf deren Nützlichkeit große Hoffnungen gebaut worden waren. Durch Mißverständnisse verschiedener Art entstanden Spaltungen unter den Mitgliedern der Expedition; ein Theil derselben kehrte heim, von den anderen erlagen die meisten den Entbehrungen der Reise, darunter auch ein talentvoller deutscher Naturforscher und Künstler, Namens Becker. — Zur Londoner Ausstellung schicken die Australier unter Anderem einen vergoldeten Obelisk, der genau so viel wiegen soll, als das in den letzten Jahren in der Victoria-Colonie ausgegrabene Gold, nämlich 16,000 Ctr. Der Obelisk wird eine Basis von 10 Qr.-Fuß haben und 42 Fuß hoch sein. Der Werth des in den letzten 10 Jahren dort gegrabenen Goldes wird auf 104,000,000 Lstr. veranschlagt, und doch soll erst ein Fünftel der Goldlager erschlossen sein.

Italien.

In der Sitzung des piemontesischen Abgeordneten-Hauses vom 17. d. interpellirte Brofferio das Ministerium wegen der Peterspfennig-Sammlungen, die von den Feinden des Landes veranstaltet würden, um gegen die italienische Regierung Waffen zu schmieden; man müsse gegen diejenigen, welche dies Geschäft im Lande betrieben, das Strafgesetzbuch in Anwendung bringen. Ricasoli gab zu, daß die Sammlungen zum Schaden Italiens geschehen seien, meint aber, von Italien selbst sei gar wenig dazu beigesteuert worden und daß es sich nicht verlohne, die Sammler im Lande zu bestrafen; übrigens sei der Souverain von Rom auch das Haupt der katholischen Kirche, und die Institutionen Italiens widerstritten jeder Maßregel, welche auf die Untersuchung der Absichten des Papstes abziele. Die Kammer ging darauf zur Tagesordnung über.

Das Gerücht, als sträube sich der Handels-Minister Cordova gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich, wird von der Italie in Abrede gestellt.

Prinz Humbert, der Thronprinz Italiens, hat bei der Eröffnung des italienischen Schützenfestes folgende Rede gehalten (es war dieses das erste Mal, daß er öffentlich sprach): Meine Herren! Bei dem Eintritt in das politische Leben empfinde ich eine große Genugthuung, den ehrenvollen Posten auszufüllen, Sie zu präsidiren. Ich bin meinem vielgeliebten Vater dankbar, der meinen innigen Wunsch, dem Vaterlande einige Dienste zu leisten, befriedigt. Ich habe das feste Vertrauen, daß die Constitution, der wir unsere Sorgfalt widmen, in Italien dieselben bewundernswerthen Resultate liefern wird, wie wir sie in den Nachbarländern bemerken. Wir werden diese Institution in der Weise dirigiren, um die Streitkräfte und Vertheidigungsmittel des Vaterlandes zu vermehren und um die italienische Jugend in der Handhabung der Waffen zu unterrichten, damit sie zur Vollendung des nationalen Werkes beitragen kann. Die Zeit ist unsern Plänen günstig, weil Italien die Gewißheit haben muß in der Stunde des Kampfes und der Gefahr in jedem willigen Bürger einen Soldaten zu finden. Bereits sehen die Italiener in der Armee, welche stolz auf ihren alten und neueren Ruhm ist, und in dem Muth der Generale, von denen sie befehligt wird, das Symbol und den Beweis der nationalen Einheit, die bewundernswerthen Großthaten der aus allen Provinzen Italiens herbeigeeilten unerschrockenen Freiwilligen beweisen uns, was unser Volk leisten kann, wenn man es mit der Handhabung der Waffe vertraut macht. Indem wir die Nation an diese edle Uebung gewöhnen, werden wir das Gefühl der italienischen Einheit und des bürgerlichen Enthusiasmus, das sich in mannhaften und weisen Entschlüssen kundgibt, immer lebhafter anfachen. „Ich bin glücklich meine Herren, meine Mitwirkung mit der Ihrigen, zu Gunsten dieser edlen Institution, vereinigen zu können. Dem Lande zu dienen, ist mein natürlicher Ehrgeiz; ich habe ihn aus der Geschichte meiner Familie, in dem Opfer meines großherzigen Großvaters, ich habe ihn, meine Herren, aus dem großen Schauspiel geschöpft, welches Italien meinen Jugendjahren geboten hat."

Saffi, Bertani, Campanella, Mosto, Sacchi und Savi widersprechen in der Times der Angabe, daß bei der Genueser December-Versammlung ein Zwiespalt zwischen der Mazzinischen und Garibaldinischen Partei ausgebrochen sei. Es gebe keine getrennten Fractionen dieses Namens, und die man mit diesem Namen bezeichne, seien einig in ihren Zwecken und einander freundschaftlich zugethan. Eine ähnliche Erklärung war vor Kurzem durch Mario veröffentlicht worden.

Der ungarische Flüchtling Ladislaus Ujhazi ist von den Vereinigten Staaten Nordamerika's zum Consul in Ancona ernannt worden und hat in dieser Eigenschaft von der Turiner Regierung das Exequatur erhalten.

Franz II. hat den Opfern des Vesuvs Unterstützung übermittelt und an den Cardinal-Erzbischof von Neapel ein Schreiben gerichtet.

Eine telegraphische Depesche aus Rom vom 14. Jänner, die jedoch in Turin erst am 17. Abends eintraf, meldet, daß ein Detachement Franzosen in Alatri erschienen sei und daselbst zehn reactionäre Offiziere verhaftet habe. Die Depesche fügt hinzu: „Alatri wird demnächst von Franzosen und Päpstlichen gemeinschaftlich besetzt werden." Derselben Depesche zufolge überbringt Msgr. Chigi dem Kaiser Napoleon ein eigenhändiges Schreiben des heiligen Vaters.

Rußland.

Aus Petersburg, 13. Januar, wird geschrieben: Das neue Verwaltungs-Prinzip in der Grande société macht sich sehr fühlbar. Die Beamten werden massenweise entlassen und können jetzt sehen, wie sie fortkommen. Es geht ihnen fast wie den Professoren der Universität, die ebenfalls ihrer Aemter entbunden worden und nur in dem Falle ihr Gehalt (circa 1500 Rubel S.) beziehen, daß sie nicht noch ein anderes Amt außer ihrer Stellung an der Universität verwalten. Uebrigens hat der neue Cultusminister Golowin vorgestern durch Circular die Betroffenen aufgefordert, sich darüber zu erklären, ob sie bis zur Neubegründung der Universität gesonnen seien, eine andere Stellung anzunehmen, oder ob sie zu irgend welchem wissenschaftlichen Zwecke das Ausland bereisen wollten, oder ob sie sich vielleicht mit der Anfertigung größerer wissenschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen gedächten. Es geht also daraus hervor, daß Herr v. Golowin gesonnen ist, die zur Disposition gestellten Professoren einstweilen auf andere Weise zu entschädigen. Auch sind die durch ihre Dienstjahre zur Rang-Erhöhung reifen Universitäts-Beamten ohne Weiterungen in ihren neuen Rangclassen bestätigt worden: eine Formalität, die sonst in der Regel Jahr und Tag in Anspruch nahm. Am rührigsten ist und bleibt der neue Minister des Innern, Herr v. Walujew, dessen Ministerium vom 13. Januar ab ein täglich erscheinendes, im großartigsten Style eingerichtetes Blatt, die „Tschewernaja Potschta" (Nordische Post), unter der Redaction des Akademikers Nikitjenko herausgeben wird. Höchst wahrscheinlich wird dies officiöse Organ, ähnlich dem „Journal de St. Petersbourg", von der drückenden Last der Censur befreit sein und auf solche Weise die Einleitung zu einem gesetzlich geregelten Preßwesen bilden. — Graf Adlerberg ist aus Anlaß seines Jubiläums nicht zum Fürsten erhoben worden; aber der Kaiser hat ihn und seine Söhne reichlich mit Geschenken an Land bedacht, und außerdem soll der Graf auch noch eine Summe von 400.000 S.-R. in baarer Münze erhalten haben.

Der Graf Wladimir Małachowski hat durch Vermittelung der „Gaz. Polska" dem Bauer Felix Boruń, der durch seine Wanderung zum Papst in Rom bekannt geworden ist und auf der Rückreise auch einige Tage in Warschau weilte, für den Rest seines Lebens eine Colonie auf dem Gute Końskie (Gub. Radom) angeboten.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge erwartet man in Warschau zum 20. Januar den feierlichen Einzug des neuernannten Erzbischof Feliński, der in Begleitung des Grafen Wielopolski aus St. Petersburg dort eintreffen wird. Nach Installation desselben sollen die Kirchen wieder geöffnet und der Kriegszustand aufgehoben werden.

Türkei.

Aus Pera vom 11. Januar wird der „A. A. Z." gemeldet: Der jetzige Minister-Präsident Fuad Pascha unterläßt nichts und wendet alle ihm zu Gebote stehenden Mittel mit der größten Energie an, um die Finanzen zu regeln. Vor allem sollen die ausstehenden Steuerschulden möglichst schnell eingetrieben und dazu nöthigenfalls selbst die Militärgewalt verwendet werden. Der Vorstand der tagenden Finanzcommission, Ethem Pascha, hat nachgewiesen, daß seit Jahren die verschiedenen Steuerpächter mit mehreren hunderttausend Beuteln im Rückstand sind. Fuad Pascha hat deshalb befohlen, diese Schuldner ungesäumt zur Zahlung ihrer Rückstände zwingen zu lassen. Fuad Pascha will ferner die drei Viertheile des ganzen Reiches umfassenden sogenannten Wakufgüter zu Gunsten des Staates mit Beschlag belegen und namentlich die 30 Millionen Verwaltungskosten sofort aufheben, da nach seiner Ansicht jeder Priester ohnedies mehr als überflüssig zu leben habe. Er hat dem Großherrn dargelegt, daß neun Zehntheile alles Grundeigenthums von Stambul, Pera und Galata in den Händen der Priester sich befinden. Ebenso fand er es ungerecht, daß die Hauseigenthümer oder Pächter die enormsten Grundsteuern zu bezahlen hätten, während diese Wakuf-, respective Moscheengüter mit 5, 10, höchstens 15 Piaster Kaime-Kontributionen davon kämen. Mittelst der vorhandenen großen Schätze hofft er das jetzt in Milliarden circulirende Papiergeld vernichten und dann gleichzeitig die längst versprochene Begünstigung der Fremden, sich Grundeigenthum erwerben zu können, verwirklichen zu können.

Das Journal de Constantinople zeigt an, daß die von Fuad Pascha angenommenen Finanzmaßregeln in kürzester Frist zur Oeffentlichkeit gelangen sollen. Auch wird das Budget für 1862/63 amtlich publicirt werden. Als Staatseinnahmequellen werden in demselben die Salz- und Tabaksteuern figuriren. Fuad Pascha hat sämmtlichen Provinzgouverneuren seinen Amtsantritt als Großvezier in einem Rundschreiben angezeigt, in welchem er ihnen die eifrigste Pflichterfüllung ans Herz legt, sie darauf aufmerksam macht, daß es für alle Unterthanen ohne Unterschied nur eine gesetzliche Behandlung geben könne und schließlich die Nothwendigkeit der regelmäßigen Steuererhebung betont, damit es dem Sultan möglich gemacht werde, seine Beamten und Soldaten, die edlen und treuen Wächter der Staatsehre zu bezahlen. Dasselbe Blatt meldet, daß die militärischen Operationen in der Herzegowina eingestellt sind. Die bei Piva stationirenden Truppen werden nach Gazko, Ljubinje, Stolatz und Mostar instradirt, wo sie sehr gut gewählte und befestigte Positionen einnehmen werden. Der Bericht Omer Pascha's an die Pforte spricht sich eben so lobend über den Geist und die Haltung der Truppen, wie auch über die Regelmäßigkeit aus, mit der ihn die Regierung trotz der sie drückenden finanziellen Schwierigkeiten fortwährend mit Geld, Mannschaft, Pferden, Munition und Proviant versehen hat.

Amerika.

Dem Moniteur de la Flotte wird aus China gemeldet, daß Tientsin geräumt worden ist, die Forts von Taku aber noch besetzt bleiben sollen, weil dieselben durch ihre Lage den Fluß beherrschen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 21. Jänner.

* Die bereits früher angekündigten populären Vorträge über Experimental-Physik für Zuhörer beider Geschlechter wird der Universitäts-Professor H. Kuczyński am 24. d. um 6 Uhr Nachm. im physischen Collegium (St. Annenstr.) beginnen. Alle Mittwoch und Freitag von 6—7 Uhr regelmäßig fortgesetzt, werden sie bis Ostern dauern. In der Quästur der Universität (Grodstr. Nr. 106) sind Eintrittskarten, à 5 fl., für den ganzen Cursus, täglich zwischen 4—5 Uhr Nachm. zu haben.

Die Generalversammlung der Mitglieder des k. k. Krakauer Agronomischen Vereins findet am 24. Februar statt.

Seit einigen Monaten weilt in Tarnów der Oberingenieur der Theiß-Eisenbahn H. Schneider nebst mehren Ingenieuren, wo sie eifrig an den Planen zu einer projectirten Bahn arbeiten, welche, wie bereits erwähnt, Tarnów mit Kaschau, die galizische Bahn mit der ungarischen Theißbahn, überhaupt die südlichen Länder mit dem Norden verbinden soll. So viel bis jetzt dem Correspondenten des „Dz. P." bekannt, wird die Bahn von Tarnów über Wojnicz nach Neu-Sandec führen, weiter in den Poprader Thalkessel, also nahe bei Krynica vorbei und die Grenze überschreitend, auf ungarischer Seite durch das Herad-Thal gehen und bei Kaschau in die Theißbahn münden.

Die alljährliche Feier der Wasserweihung, das sogenannte Jordansfest fand, dem „Dz. P." zufolge, am 18. d. als am h. Dreikönigstage nach gr.-kath. Ritus in Lemberg mit der gewöhnlichen Solennität statt. Persönlich celebrirte der Metropolitanerzbischof Jachimowicz, vor dessen sechsspänniger Karosse der Domherr Malinowski ritt. Se. Excell. der Generalstatthalter Graf Mensdorff war, für einige Tage von Lemberg abwesend, nicht zugegen.

Am 16. d. verstarben in Lemberg der durch seine historischen Arbeiten bekannte und allgemein geschätzte Graf Alexander Batowski und der Autor der „Kronika miasta Lwowa", Mitglied des Krakauer Gelehrtenvereins, Correspondent der gelehrten Gesellschaften in Petersburg, Moskau, Kiew u. s. f, Dionys Zubrzycki, letzterer im 84. Lebensjahre.

Der Lemberger Stadtrath hat beschlossen, auf Kosten der Stadt zu der bevorstehenden Londoner Industrieausstellung drei selbständige Professionisten oder Gesellen abzuschicken. Die Candidaten, welche aus fähigen eingebornen Gewerbetreibenden ausgewählt werden und für die eine Summe von 1500 öst. W., zu 500 für jeden, bestimmt sind, haben ihre diesfälligen Eingaben bis spätestens 1. März d. J. einzubringen, mit den Heimaths- und Moralitätsattesten, dem Zeugniß über ihre Gemeindezugehörigkeit, theoretische und praktische Befähigung in ihrem Handwerk und der Angabe, welchen Nutzen sie für ihr Fach aus der Reise zu ziehen beabsichtigen. Die Ausgewählten übernehmen die Pflicht, drei Monate nach ihrer Heimkehr Bericht zu erstatten von dem, was sie auf der Ausstellung gesehen; außerdem wird gewünscht, daß sie binnen Jahresfrist auf Grund ihrer Wahrnehmungen ein eigenes Fabrikat vollenden, das ihr Eigenthum verbleibt, nachdem es einen Monat lang öffentlich ausgestellt worden.

Dieser Tage gelang es dem Polizeicommissariate in Brody, zwei Individuen aufzubringen, die nachgemachte russische Schatzscheine zu verwechseln suchten. Es sind dies zwei Ausläufer einer großen weitverzweigten Gesellschaft, deren Hauptsitz London zu sein scheint, welche hier aufgegriffen und bei denen 44 Stück rother Zehnrubelnoten gefunden wurden. Durch ihre Reisedocumente als Moldauer ausgewiesen, gaben sich die beiden Männer nach kurzem Leugnen als russische Unterthanen zu erkennen und nannten ihre Mitschuldigen, von denen, zum Ruhme Brody's sei es gesagt, Keiner hier lebt. Der kaiserlich russische Consul hat auf telegraphischem Wege alle Anstalten getroffen, daß die compromittirten Personen in Rußland rechtzeitig aufgehoben werden, bevor sie das Corpus delicti vernichten könnten. In diesem Augenblicke dürfte schon die Londoner Fabrik aufgehoben sein, die in der That mit vieler Meisterschaft die russischen Schatzscheine nachahmte, indem erst bei der genauesten Vergleichung zwischen dem echten und falschen Papiergelde kleine, sonst unmerkliche Abweichungen herausgefunden werden konnten. Farbe, Wasserstich, Schrift, Zeichnung sind auf's Vollkommenste copirt, die Ziffern allein und die geringere Feinheit des Papieres fielen dem geübteren Auge auf.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 17. Januar. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W.):

	beste	mittlere	schlecht
Weißer Weizen	85 — 89	82	75 — 80
Gelber „	85 — 88	82	74 — 79
Roggen	60 — 62	59	56 — 57
Gerste	40 — 41	38	34 — 36
Hafer	25 — 28	24	22 — 23
Erbsen	60 — 63	57	50 — 53
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	216 —	204 —	176
Sommerraps	182 —	172 —	158

Preise des Kleesamens (für ein Zollzentner = 89½ Wien Pfd. in Pr. Thalern = 1.56½ kr. öst. W. außer Agio):

Weißer Kleesamen:		Rother Kleesamen:	
bester	21½ — 22½	bester	13⅔ — 14—
guter	18⅔ — 19½	guter	12⅔ — 13—
mittlerer	14½ — 16½	mittlerer	11— — 12—
schlechterer	10— — 13—	schlechterer	9½ — 10½

Preise der polnischen Producte in Wien vom 11. bis 17. Jänner 1861 in fl. öst. W.

Für 1 Zentner weiße und halbweiße galizische Lumpen 8.12½ — gal. Fußlappen 6.12½ — gal. Lumpen aus ordinärem grobem Werg 4.12½ — 1 Zentner blaue gal. halb baumwollene Lein-Lumpen 4.62½ — gal. Baumwollen-Lumpen —.— roher polnischer Hanf 16.50 — gekrempelter poln. Hanf 25.— — roher polnischer Flachs 21.50 — gebrochener poln. Flachs 31.25 — poln. Honig —.— poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück —.— 1 Zentner gereinigter rother Klee 30.37½ — natürlicher roth. Klee 28.25 — weißer Klee 48.50 — polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf. —.31½ — poln. Kalbsfälle mit dem Kopf der Centner 89.— — galiz. Terpentin —.— — poln. ord. (Zackel)-Wolle —.— — Wiśnicer Schweineborsten, Mustergattung 300.— — weiße Wisn. Schw.-Borsten 185.— — Jaworower Schweineborsten, Mustergattung 255.— — vorzüglichste 187.50 — ausgezeichnete 172.50 — mittlere 105.— — schlechtere 102.50 — Mielecer Schweine-Borsten 165.— — 30 bis 33 grädiger Spiritus transito (für 1 Grad=½ Garnetz) —.61½ — rectificirter 30 grädiger Sp. transito —.67½ — Tarnopoler Wachs der Ctr. 140.—

Tarnów, 17. Januar. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 5.30 — Roggen 3.30 — Gerste 2.60 — Hafer 1.47 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse 2.70 — Buchweizen 2.75 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.— Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.50 — 1 Zentner Stroh —.—.

Wien, 20 Jänner. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 83.20 Geld, 83.30 Waare, mit April-Coup. 83.40 Geld, 83.50 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 88.25 Geld, 88.75 Waare, zu 100 fl. 96.— G., 96.50 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 67.75 G. 68.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 776 — G. 778.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 183.30 G. 183.40 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 2130.— G. 2131.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 160 (90%) Einz. 190.— G. 190.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 118.65 G. 118.75 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 139.70 G. 137.80 W. — K. Münzdukaten 6.62 G. 6.63 W. — Kronen 19.25 G. 19.28 W. — Napoleond'ors 11.15 G. 11.17 W. — Ruß. Imperiale 11.40 G. 11.42 W. — Vereinsthaler 2.08 G. 2.08½ W. — Silber 138.50 G. 138.75 W.

Krakauer Cours am 20. Jänner. Silber-Rubel Agio fl. p. 111 verlangt, fl. p. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 341 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 72¼ verlangt 71¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 128½ verlangt, 137½ bez. — Russische Imperials fl. 11.48 verl., 11.32 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.22 verlangt, 11.06 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.54 verl., 6.48 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.62 verl., 6.54 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst 1. Coup. fl. p. 100½ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 79 verl., 78¼ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83 verlangt, 82 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung 68⅝ verlangt, 67⅛ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 83¼ verl., 82 bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 80% fl. österr. Währ. 170½ verl., 169 bez.

Neueste Nachrichten.

Venedig, 20. Jänner, Vormittags. Se. Majestät der Kaiser haben heute Morgens um 9 Uhr im besten Wohlsein mit Extrazug die Rückreise nach Wien angetreten. (Die gestern Abend beabsichtigte Abreise mußte wegen Schneeverwehungen auf dem Karste bis heute verschoben werden.)

Der „Newyork-Herald" vom 7. d. berichtet von einem großen Siege der Unionisten am 3. Jänner nächst Hilton-head bei Port-royal. Truppen und Kanonenboote haben am Kampfe Theil genommen. Bei Huntersville in West-Virginia hat gleichfalls ein Kampf stattgefunden. Die Conföderirten zogen sich mit großem Verluste zurück.

Mit dem „Niagara" über Queenstown eingetroffene Berichte melden aus New-York vom 7. d., daß im Congreß eine Discussion über die Trent-Angelegenheit stattgefunden habe. Valandingham sprach seine Unzufriedenheit über die Herausgabe Masons und Slidells aus; Amerika würde in weniger als drei Monaten mit England im Kriege sein. — Der Congreß hat ein Comité gewählt zur Berichterstattung über eine Emission von 100 Millionen Staatsscheinen, über die Frage, ob denselben Zwangscours beizulegen sei, und über die Erklärung, daß dieselben gegen 6procentige Obligationen umgetauscht werden können.

Die „Tribüne" sagt: Man werde die Hafenstadt Matamoras occupiren, um über Brunsville und Texas den Baumwollenhandel mit dem Süden zu eröffnen. — Der Maire von New-York hat in einer Botschaft bemerkt, daß in Betracht der kritischen Lage die Vertheidigung New-Yorks die Aufmerksamkeit erheische.

Der „Niagara" überbringt weitere Nachrichten aus New-York vom 9., die dem Dampfer pr. Telegraph nach Halifax nachgesandt worden sind. Summer hatte in einer Rede im Senat gesagt, das Wilke's Untersuchung des „Trent" nicht zu rechtfertigen sei.

Das Comité hatte über den Vorschlag der Emission von 100 Millionen Staatsscheinen mit Courszwang, umtauschbar gegen Obligationen, die 20 Jahre lang 6 pCt. Zinsen tragen, Bericht erstattet. — Der Senat hat über die Tarifänderungen für Thee und Kaffee noch nicht abgestimmt. — Zachary und Rodgers waren in Freiheit gesetzt worden.

New-York, 9. Jänner (mittelst der „Persia" über Halifax). Mason und Slidell sind nach Bermudas gegangen, von wo aus sie nach Southampton reisen werden. Der Dampfer „Parana", den man sammt 1100 Mann Truppen verloren glaubte, ist am Cap Breton angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. Januar.

Angekommen sind die H. H. Gutbesitzer: Fürsten Adam u. Heinrich Woroniecki, Josef Lasocki aus Polen. Mieczislaus Graf Przeździecki aus Rußland. Nepomuk Szymański Johann Krezek, Hedwig Gräfin Weissenwolf a. Galizien. Stanislaus Lizocki a. Kiernowice. Samuel Simmund, Kaufmann a. Berlin.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Eduard Dzwonkowski nach Wien. Marian Wosiutyński nach Rußland. Titus Drohojowski nach Ryczów, Franz Znamięcki nach Zembrzyce. Josef Sarnecki, k. russ. Rittm. n. Lemberg.

ßen Tagen des Juli froh sind, wenn sie Eiswasser oder Limonade bekommen, wird der Chinese seinen Durst mit reichlichen Zügen siedenden Thees stillen.

Zur Tagesgeschichte.

** Nebst dem kürzlich erwähnten Oesterreichischen Volkskalender ist in L. Sommer's Verlag in Wien ferner Dr. H. A. Jarisch's „Illustrirter katholischer Volkskalender zur Förderung katholischen Sinnes" erschienen. Für den inneren Werth dieser Volksschrift beweiset, daß auch sie, wie obiges Volksjahrbuch bereits die dritte Auflage erlebt. Die äußere Ausstattung ist namentlich, was die Illustrationen betrifft prachtvoll zu nennen, der Preis (54 Nkr.) äußerst gering gestellt.

** Das Pester Nationaltheater hat wegen eines Steuerrückstandes im Betrage von 1600 fl. Militärexekution erhalten, und zwar zwei Mann.

** In Zadowa (Starosch. Bezirk in der Bukowina) wurde am 9. d. M. bei einer Jagd von einem Bauer ein Wolf erschossen, welcher durch sein Alter, sowie durch die ungewöhnliche Größe seines Körpers allgemeines Erstaunen hervorrief. Er glich in der Größe beinahe einem halbjährigen Kalbe, hatte ganz graue Haare und einen Kopf fast so groß wie ein Stier. Das Exemplar soll dem Landesmuseum zugesendet werden.

** Man schreibt aus Konstantinopel vom 8. Jänner, daß nach einem stark beglaubigten Gerüchte, die famose Basiliki, die ehemalige Favorite Ali Paschas von Janina, über das Vorhandensein eines großen Schatzes Aufschlüsse gegeben habe. Der berühmte Usurpator hätte seine unermeßlichen Reichthümer, als er sich in der Festung von Janina einschloß, in einem Gewölbe vergraben, und Basiliki soll nunmehr diesen ihr allein bekannten Ort der Regierung angegeben haben.

Amtsblatt.

N. 1082. **Edykt.** (3488. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu podaje do wiadomości, iż Jędrzéj Tylka, gospodarz z Staregobystrego Nr. 1 pomarł tamże na dniu 18. Lutego 1845 z pozostawieniem testamentu z dnia 15. Lutego 1845 r.

Ponieważ sądowi pobyt jego syna i współsukcesora Franciszka Tylki wiadomym nie jest, więc się go wzywa, aby się w ciągu roku od dnia niżéj oznaczonego zgłosił i swoje oświadczenie do spadku wniósł, w przeciwnym bowiem razie pertraktacya masy z zgłaszającemi się spadkobiercami i z ustanowionym dla niego kuratorem Janem Tylką odbywać się będzie.

Nowytarg, dnia 6. Listopada 1861.

N. 22156. **Concurs-Kundmachung.** (3481. 1-3)

Zu besetzen ist:

Eine Amtsofficialsstelle bei den Sammlungskassen im Bereiche der Finanz-Landes-Direction in Krakau in der XI. Diätenclasse mit dem Gehalte jährlicher 525 fl. und Cautionspflicht, eventuell eine Amtsassistentenstelle mit jährlichen 472 fl. 50 k., 420 fl., 367 fl. 50 kr., oder 315 fl.

Gesuche sind, insbesondere unter Nachweisung der Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft, und der Kenntniß der Landessprachen, binnen vier Wochen bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 8. Jänner 1862.

L. 6983. **Edykt.** (3468. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie wiadomo czyni, że Samuel Schönblum przeciw Karolowi i Stanisławowi Jagielskim pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 1000 złr. w. a. z przynal. wytoczył, w skutek któregoto pozwu dla zapozwanych z miejsca pobytu niewiadomych Karola i Stanisława Jagielskich kurator w osobie adwokata pana Dra Zbyszewskiego z substytucyą adwokata p. Dra Reinera ustanowionym i temuż zarazem uchwalony nakaz płatniczy doręczony został.

O tém uwiadamia się zapozwanych z tym dodatkiem, aby sami lub przez ustanowionego im kuratora lub wreszcie przez innego obranego sobie obrońcę stósowne kroki, jeżeli takowe za potrzebnę uważają, przedsięwzięli i sądowi o miejscu swego pobytu donieśli, gdyż w razie przeciwnym wynikłe z zaniedbania tego skutki sami sobie przypisać będą musieli.

Rzeszów, dnia 12. Grudnia 1861.

L. 6984. c. **Edykt.** (3499. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie wiadomo czyni, że Samuel Schönblum przeciw Karolowi i Stanisławowi Jagielskim pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 1000 złr. wal. a. z przynal. wytoczył, w skutek któregoto pozwu, dla zapozwanych z miejsca pobytu niewiadomych Karola i Stanisława Jagielskich kurator w osobie adwokata p. Dra Zbyszewskiego z substytucyą adwokata p. Dra Reinera ustanowionym i temuż zarazem uchwalony nakaz płatniczy doręczony został.

O tém uwiadamia się zapozwanych z tym dodatkiem, aby sami lub przez ustanowionego im kuratora lub wreszcie przez innego obranego sobie obrońcę stósowne kroki, jeżeli takowe za potrzebne uważają, przedsięwzięli i sądowi o miejscu swego pobytu donieśli, gdyż w razie przeciwnym wynikłe z zaniedbania tego skutki sami sobie przypisać będą musieli.

Rzeszów, dnia 12. Grudnia 1861.

N. 22590. **Edykt.** (3492. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Olimpię Jankowską, że przeciw niéj i Annie Jankowskiéj, Dr Józef Redmüller dnia 9. Czerwca 1861 do L. 10094 o zapłacenie sumy wekslowéj 1550 złr. mk. czyli 1627 zła. 50 cent. wraz z procentami po 6% od dnia 16go Lipca 1859 bieżącemi i kosztami pozew wniósł i że w załatwieniu tegoż pozwu termin do wniesienia współobrony na dzień 11. Lutego 1862 wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanéj nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanéj Olimpii Jankowskiéj jak równie na koszt i niebezpieczeństwo téjże, tutejszego adwokata p. Dra Samelsohna z zastępstwem adwokata p. Dra Schönborna kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania wekslowego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj aby w zwyż oznaczonym czasie albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 30. Grudnia 1861.

Nr. 22271. **Edict.** (3493. 2-3)

Das Krakauer k. k. Landesgericht gibt kund, daß über Eingabe vom 13. November 1861 Z. 20155 der Chana Sara Gorlitzer, Gutsbesitzerin in Jastrząbka stara, behufs Amortisirung der abhanden gekommenen Grundentlastungs-Obligation des westgaliz. Verwaltungsgebietes vom 1. November 1853 Nr. 1627 über 50 fl. CM. welche auf den Namen der Chana Sara Gorlitzer am 12. August 1856 ausgestellt wurde, mit Coupons, deren Erster am 1. November 1860 und deren Letzter am 1. November 1863 fällig und mit Talon versehen war — das Amortisations-Verfahren eingeleitet wird.

Es werden demnach alle Diejenigen, die irgend welche Ansprüche auf die in Verlust gerathene Grundentlastungs-Obligation zu haben vermeinen, aufgefordert, selbe bei diesem k. k. Landesgerichte binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen darzuthun, widrigens jene Obligation für amortisirt erklärt werden würde.

Krakau, am 17. December 1861.

N. 601. **Edykt.** (3485. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu wiadomo czyni, że Katarzyna Długopolska włościanka z Dzianisza Nr. 59 pomarła tamże na dniu 11. Listopada 1815 bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Gdy pobyt jéj pełnoletnich synów Jędrzeja i Jacentego Długopolskich oraz wnuka Jana Długopolskiego Sądowi wiadomym nie jest, więc się ich wzywa, aby się w ciągu roku, od dnia niżéj oznaczonego do sądu tutaj zgłosili, i oświadczenie swoje do przyjęcia spadku wnieśli, w przeciwnym bowiem razie pertraktacya masy z zgłaszającemi się spadkobiercami i z ustanowionym dla nich kuratorem Józefem Długopolskim dalej prowadzoną będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 26. Października 1861.

N. 742. **Edykt.** (3486. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu niniejszym wiadomo czyni, że Wojciech Górnik gospodarz z Brzegów N. 1 pomarł tamże na dniu 25 marca 1831 bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia.

Ponieważ sądowi pobyt jego pełnoletniego wnuka Wojciecha Górnika wiadomym nie jest, więc wzywa onegoż, aby się wciągu roku od dnia niżéj oznaczonego do sądu tutaj zgłosił i oświadczenie do przyjęcia spadku wniósł, w przeciwnym bowiem razie pertraktacya masy z zgłaszającemi się spadkobiercami i ustanowionym dla niego kuratorem Szymonem Czernikiem daléj prowadzoną będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 18. Listopada 1861.

N. 4824. **Edykt.** (3489. 2-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu, czyni się niniejszym wiadomo, iż w dn. 18. Kwietnia 1824 zmarł w Maruszynie Szymon Strama z uczynieniem rozporządzenia kodycylarnego.

Sąd nieznając miejsca pobytu Jana, Franciszka, Teofila i Maryanny Stramów wzywa ich, ażeby w przeciągu jednego roku zgłosili się w tutejszym c. k. Sądzie i swe oświadczenie do dziedzictwa wnieśli, bowiem w przeciwnym razie spadek byłby z tymi pertraktowany, którzy się zgłosili i z kuratorem Maciejem Takuśkim dla nich ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 30. Listopada 1861.

N. 22173. **Edykt.** (3475. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Józefa ze Skrzynny Jordana raczéj Dunina i Dominika Bełchackiego tudzież ich spadkobierców i prawonabywców, z życia i miejsca pobytu niewiadomych, że przeciw nim p. Salomea Szymaszkowa do c. k. Sądu krajowego dnia 12 grudnia 1861, L. 22173 pozew wniesła o orzeczenie, że wszelkie prawa Józefa ze Skrzynny Jordana recte Dunina i Dominika Bełchackiego z wyroku wydanego przez Sąd ziemski Krakowski w dniu 4. Stycznia 1779 roku wypływające uległy przedawnieniu, przeto za zgasłe i niebyłe uznane zostają i mają być wraz z rzeczonym wyrokiem z stanu biernego dóbr Klecza średnia 1. dom. 35 pag. 3 n. 11 on. wykreślone i wymazane i że w załatwieniu tegoż pozwu do postępowania ustnego termin na dzień 11. Lutego 1862 o godzinie 10téj rana wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych, tudzież ich spadkobierców i prawonabywców nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra Zuckera z zastępstwem adwokata p. Dra Geisslera kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 24. Grudnia 1861.

N. 684. **Edykt.** (3474. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pana Józefa Gąsiorowskiego że przeciw niemu p. Mojżesz Kosches wniósł pod dniem 29, Grudnia 1861 l. 23155 pozew o zapłacenie sumy wekslowéj 232 złr. mk. czyli 243 złr. 60 c. wal. austr.

Gdy miejsce pozwanego niewiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu doręczenia owego pozwu pozwanemu, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo onegoż tutejszego adwokata p. Dra Witskiego z zastępstwem p. Dra Kucharskiego ustanowił.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanemu, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę s bie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków dnia 14 Stycznia 1862.

N. 19550. **Obwieszczenie.** (3466. 3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż pan Józef Nowotny w imieniu własnem oraz jako ojciec małoletnich: Józefa Wiktora 2 im., Maryi Sidonii 2 im. i Władysława Nowotnych przeciw p. Maryi Wiktoryi de Bonton Penant co do życia i miejsca pobytu niewiadoméj, a względnie jéj spadkobiercom o extabulacyę obowiązku do wykreślenia ciężarów hypotecznych z dóbr Ulaszowic i części Kowalowy z przyleg. pod dniem 20. Grudnia 1861 do L. 19550 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił, w skutek czego termin do ustnego postępowania na 27. Marca 1862 o godzinie 9téj rano wyznaczony został.

Ponieważ miejsce pobytu zapozwanéj Maryi Wiktoryi de Bonton Penant i jéj spadkobierców z życia i pobytu jest niewiadome, przeto c. k. Sąd obwodowy ustanawia dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanéj tutejszego adwokata p. Dra Jarockiego z substytucyą adwokata p. Dra Hoborskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwaną, ażeby wcześnie sama się zgłosiła, lub téż dowody prawne ustanowionemu kuratorowi wręczyła, lub nareszcie innego obrońcę sobie obrała i sądowi tutejszemu wymieniła, ogólnie by wszystkie do obrony pomocne i prawem przepisane środki użyła, inaczéjby skutki z zaniedbania wynikłe sobie sama przypisać musiała.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 24. Grudnia 1861.

N. 217. **Concurs.** (3479. 3)

Zu besetzen ist eine provisorische Domänen-Amtsschreibersstelle zweiter Classe mit dem Gehalte von 210 fl., einer freien Naturalwohnung oder in deren Ermanglung mit dem Bezuge eines Quartiergeldes von 15% des Gehaltes und fünf Klafter Brennholz.

Gesuche sind bis 22. Februar 1862 im vorgeschriebenen Wege bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Neu-Sandez zu überriechen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 11. Jänner 1862.

N. 949. **Edykt.** (3487. 2-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Nowymtargu podaje do wiadomości, iż Jan Długopolski gospodarz z Cichego N. 114. pomarł tamże na d. 28 listopada 1833 r. z pozostawieniem rozporządzenia kodycylarnego.

Ponieważ sądowi pobyt jego pełnoletnich synów Jana i Józefa Długopolskich, córki Katarzyny Długopolskiéj i wnuka Jana Długopolskiego po zmarłym synie Sebastianie pozostałego wiadomym nie jest, więc się ich wzywa, aby się wciągu roku od dnia niżej oznaczego do Sądu tutejszego zgłosili, i swoje oświadczenie do spadku wnieśli, w przeciwnym bowiem razie pertraktacya masy z zgłaszającemi się spadkobiercami i z ustanowionym dla nich kuratorem Michałem Michniakiem odbywać się będzie.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg dnia 3. listopada 1861.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
20	2	329"24	−10·0	62	Ost stark		Schnee	−13·0	−9·0
	10	25 44	−9·0	82	" "		"		
21	6	27 90	−8·4	91	" "		"		

Wiener - Börse - Bericht

vom 18. Jänner.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63 15	63.30
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	83.15	83.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.30	68.40
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.50	59 75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	130 —	130 50
„ 1854 für 100 fl.	88.—	88.50
„ 1860 für 100 fl.	96.50	97 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87 —	87.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	96.—	97.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	68.60	69.40
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	67.40	67.60
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	67.50	68.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	66.50	67.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	767.—	769.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. W.	182.09	183.10
der. öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	615.—	616.—
der Kais. Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	2129	2131
der Staats-Eisenbahn-Gesell. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	279 50	280.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	152.75	153.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.—	124.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	266.50	267 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 160 fl. (80%) Einzahlung	168.75	169.25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	423 —	425.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	202.—	205.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	400 —	402.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	404.—	406.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	96 50	97.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.25	89.75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	85.10
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	78.—	78.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	124.—	124.25
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	98.50	98.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	123.—	124.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.—	36 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	97. 0	98.—
Salm zu 40 „	39.75	40 —
Palffy zu 40 „	38.75	39 25
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	37.50	38.—
Windischgrätz zu 20 „	20.75	21.25
Waldstein zu 20 „	22.75	23.25
Keglevich zu 10 „	6.—	6.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	119.—	119.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	119.20	119.35
Hamburg, für 100 M. B. 3%	104.90	105.—
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	140 40	140 40
Paris, für 100 Franks 5%	55 50	55.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 63	— —	6 64	6 65
„ vollw. Dukaten	6 63	— —	6 63	6 64
Krone	— —	— —	19 30	19 35
10Frankstück	11 28	— —	11 20	11 20
Russische Imperiale	— —	— —	11 46	11 48
Silber	— —	— —	138 —	139 25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. November 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 15 Min. Nachm.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm.; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt, 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.